



„Beziehungsweise“

herzverbunden leben & erziehen

Impulse

Mails für Erziehende | No 1 | November 2009

Verwöhnen und Gewöhnen

Ich erinnere noch die Fragen der besorgten Mütter "Kann ich mein Baby verwöhnen?" die mir früher als Hebamme gestellt wurden. Viel wurde damals darüber diskutiert, zu einer einhelligen Antwort ist man bis heute nicht gekommen. Später - während meiner Zeit als Früherziehungsberaterin - habe ich dann allerdings die "verwöhnten" Kleinkinder gesehen. Die, die alles haben wollten und alles bekommen haben.

Das waren die Kinder, denen kaum Grenzen gesetzt und die auf Händen getragen wurden. War das die Verwöhnung, die schon bei den Babys befürchtet und die jetzt sichtbar wurde?

Heute - in der therapeutischen Begleitung von Eltern-Kind-Beziehungen - sehe ich deutlich, dass *Verwöhnen* unter anderem mit einer hierarchischen Verschiebung innerhalb des Familiensystems zusammenhängt. Doch was ist damit gemeint?

Verwöhnen und Gewöhnen ist das erste Thema meiner Impulse-Mails für Erziehende. Auf die Frage "Kann ich mein Kind überhaupt verwöhnen ...?" nehme ich die Antwort schon einmal vorweg: "Ja - Sie können!"

Sofort geht die Diskussion los: "Man kann ein Kind nicht verwöhnen, denn Liebe kann es nicht genug bekommen" sagen die Jüngerer. "Aber das Kind braucht Struktur und Grenzen" sagen die Älteren. "Die Bedürfnisse des Kindes müssen erfüllt werden" sagen die Fachleute. Ja, was denn nun?

Und schon haben Sie das Dilemma, weil - wie so oft - nicht genau definiert ist, was mit den Begriffen "Verwöhnen und Gewöhnen" überhaupt gemeint ist.

Verwöhnen bedeutet: " ... (ein Kind) verziehen, indem man es zu nachgiebig behandelt und ihm jeden Wunsch erfüllt". *Verwöhnt sein* heißt: "Anspruchsvoll oder wählerisch" zu sein. Das Wort *Verwöhnen* kommt von *(ver)wenen* und bedeutet: "In übler Weise an etwas gewöhnen" oder "Zu schlechten Gewohnheiten veranlassen". *Gewöhnen* bedeutet: "Sich etwas (durch dauernde Wiederholung) zur Gewohnheit machen". (→ Wahrig - Deutsches Wörterbuch).

Jetzt wird schon deutlicher, um was es geht und Ihnen sicher klarer, dass Sie Ihr Kind sehr wohl verwöhnen können. Beim *Verwöhnen* geht es also um "schlechte" - besser formuliert - um "unangemessene" *Angewohnheiten* Ihres Kindes, die entweder durch Erziehung *verursacht* oder durch sie *nicht aufgehoben* werden.

So kann also ein Baby *nicht verwöhnt* werden, wenn die Eltern ihm "*viel Liebe schenken*" - was wohl in diesem Zusammenhang heißen soll, dass sie sich rührend um ihr Kind bemühen,

sofort zu ihm gehen, wenn es sie ruft, es zärtlich trösten und es in ihrer Nähe oder in ihrem Bett schlafen lassen. Damit werden lediglich seine Grundbedürfnisse erfüllt.

Aber ein Baby kann durchaus an *unangemessene Gewohnheiten* gewöhnt werden. Zum Beispiel daran, dass es nur im schaukelnden Kinderwagen einschläft oder seinen Brei nur isst, wenn gleichzeitig die Spieluhr ertönt. Das wären *Gewohnheiten*, die später nichts als Ärger einbringen und die Geduld der Eltern auf eine harte Probe stellen würden. Kinder werden also nicht durch Liebe, sondern durch unpassende Handlungen der Erziehenden verwöhnt.

Ein weiteres Missverständnis zum Thema *Verwöhnen* liegt in der Verwechslung der Begriffe *Bedürfnisse* und *Wünsche*. Selbst in Fachpublikationen werden diese Begriffe oft ungenau benutzt, gleichgesetzt oder "in einen Topf geworfen". Heute wissen alle Eltern, dass die Bedürfnisse des Kindes sehr wesentlich sind und erfüllt werden müssen.

Wenn Sie die Bedürfnisse aber nicht von den Wünschen unterscheiden können, dann haben Sie bald ein Problem. Dann wissen Sie nicht, ob Sie Ihrem nörgelnden Vierjährigen das Eis mitten im Winter gestatten sollen oder nicht. Deshalb ist es recht nützlich, sich einmal mit den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder zu beschäftigen, damit Sie aufrecht und sicher den Wunsch nach einem Eis ablehnen können. Dann wird das Bedürfnis des Kindes nach Klarheit und Führung erfüllt und sein Wunsch nach Eis auf wärmere Jahreszeiten vertagt.

Damit wenden Sie sich vorrangig den "echten" Bedürfnissen Ihres Kindes zu, während die Erfüllung seiner Wünsche nachrangig behandelt wird. Diese innere Haltung verhindert das Verwöhnen und fördert die *guten* sprich *angemessenen* Gewohnheiten.

In vielen Familien gibt es die - aus meiner Sicht sehr unangemessene - Angewohnheit, die größeren Kinder nicht mehr im Haushalt helfen zu lassen. Die Eltern versuchen zwar oft, ihr Kind zur Mitarbeit - wie Tischabräumen oder Treppe fegen - zu bewegen, sie bleiben aber nicht "am Ball" wenn es keine Lust dazu hat. Dann wird zwar geschimpft, aber die "Null-Bock-Haltung" siegt. Daraus entwickelt das Kind die Gewohnheit, die Anordnung seiner Eltern zu überhören und sein Lustprinzip *über* die angemessene Anforderung zu stellen.

Ein Kind, das nur *Rechte*, aber keine *Pflichten* kennt, *ist sehr verwöhnt* und wird später gerne auf Kosten anderer leben. Inzwischen ist Fachleuten wie informierten Eltern klar, dass Verwöhnung tyrannisch, unselbstständig und egoistisch macht

Angemessene Gewohnheiten entstehen da, wo Eltern die Einhaltung sinnvoller Regeln *einfordern* und das Kind zur Mitarbeit *auffordern*. Für ein Kind im Vorschulalter ist es eine *Freude*, in der Küche zu helfen. Ab dem Schulalter ist es eine *Pflicht* (- bei der die Freude hoffentlich erhalten bleibt). Jetzt *muss* das Kind zum Beispiel beim Tischdecken oder -abräumen helfen. Mit 8-9 Jahren kann es dies schon *vollständig* und in *eigener Verantwortung* tun.

Der 14-jährige übernimmt schon *anspruchsvollere* Aufgaben *in eigener Regie*, wie Wäsche sortieren und Waschmaschine füllen und entleeren. Um das Kind zu Mitarbeit und Verantwortung zu erziehen, braucht es *immer wieder* diese sinnvolle Anforderungen.

Zur Orientierung können Sie davon ausgehen, dass *täglich eine kleine Pflicht* und *wöchentlich eine große Pflicht* das Kind bei der Entwicklung seiner sozialen Fähigkeiten unterstützt und es zu einem gerngesehenen Zeitgenossen heranwachsen lässt.

(Wenn Ihr Kind "nur" das eigene Zimmer aufräumt, wäre der *Einsatz für das Gemeinwohl* der Familie zu gering.)

Prüfen Sie ruhig einmal an diesen Beispielen, wieweit sich die Verwöhnung schon in Ihrer Familie eingeschlichen hat und überlegen Sie dann, welche Aufgaben für Ihr Kind altersgemäß wären und wo Sie Hilfe brauchen könnten. Die neue Arbeitsverteilung können Sie mit dem Kind besprechen und anschließend zur Regel machen.

Es gilt also: Raus aus der "Verwöhnungsfalle" und rein in das Abenteuer des Lebens, mit den Kinder erfolgreich Konflikte durchzustehen. Denn das ist meine Beobachtung, dass Eltern dort verwöhnen, wo sie *nicht den Mut haben*, vom Kind zu fordern, was sie für richtig und angemessen halten. Wo sie - von der Verweigerung des Kindes sehr beeindruckt - lieber

nachgeben, als den dazu gehörenden Konflikt gemeinsam mit ihm zu meistern. Wo sie sich - um Ärger zu vermeiden - den Wünschen und Forderungen ihres Kindes *unterordnen*.

Und das ist die schon erwähnte Verschiebung im Familiensystem: Nicht mehr die Eltern sind nun die führenden und leitenden Persönlichkeiten im System, sondern die Kinder. Damit werden uralte Gesetzmäßigkeiten auf den Kopf gestellt und die stärkende und stützende Wirkung dieser höheren Ordnung außer Kraft gesetzt. Nun müssen die Kinder - statt sich auf ihre Eltern verlassen zu können - selber die Führung des Systems übernehmen.

Das ist eine ungeheure Belastung für ein Kind, auch wenn es erst einmal scheinbar als Gewinner da steht. Es muss notgedrungen - weil es der anspruchsvollen Aufgabe einfach nicht gewachsen ist - zu äußerst unreifen und unangemessenen Regieanweisungen greifen und die Eltern damit auf Trab halten.

Die Unkenntnis der eigentlichen Bedürfnisse, die Konfliktvermeidung und die systemische Verschiebung sind also ursächlich für die "Verwöhnungsfalle". Und nicht - wie so oft angenommen - ein Übermaß an Liebe. Davon kann es nicht zuviel geben.

Deshalb ist folgerichtig die Erfüllung der tatsächlichen Bedürfnisse, die konstruktive Konfliktlösung und die Einhaltung der natürlichen Familienhierarchie das beste Gegenmittel *gegen* das Verwöhnen und gleichzeitig das beste Mittel *für* das angemessene Gewöhnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie die wahren Bedürfnisse Ihres Kindes nach Bindung und Liebe, nach Grenzen und Regeln, nach Ordnung und elterlicher Autorität erfüllen können und guten Mutes sind, mit ihm freundlich und standhaft zu streiten.

Ihr Kind ist froh, wenn Sie wieder "der Bestimmer" sind.

Alles Gute wünscht Ihnen
Brigitte Hannig

Bücher zum Thema:

Fordern statt verwöhnen | Felix von Cube | Piper Verlag

Die Verwöhnungsfalle | Albert Wunsch | Kösel Verlag

Elternbrief 2:

Sorgende Mütter - nervende Kinder | Über die wahren Bedürfnisse der Kinder

www.brigitte-hannig.de (→ ... mein Verlag)

„BeziehungsWeise“

herzverbunden leben & erziehen

Schriften | Seminare | Supervision

www.brigitte-hannig.de

Impulse - Mails für Erziehende ist ein unregelmäßig erscheinender Denk-Brief an interessierte Eltern und Fachleute. Sie können die Impulse-Mails über meine Homepage kostenlos bestellen. Vielen Dank für Ihr Interesse.